

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 78 (2004)

**Artikel:** Vom Holzkochherd zu Stahl-Glas-Konstruktionen : Jakob Tuchschild-Zimmermann (1822-1895), Jakob Tuchschild-Baumgartner (1858-1909), Walter Tuchschild-Kull (1893-1963)  
**Autor:** Ruprecht, Heinz  
**Kapitel:** Die Ära der Frauen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095663>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Ära der Frauen



*Rosine Tuschmid-  
Baumgartner  
(1861–1912)*

## **Rosine Tuschmid übernimmt die Verantwortung**

Noch vor Jakob Tuschmids Tod war im Familienkreis der Bildungsweg der Zwillingbrüder Walter und Karl festgelegt worden. Walter sollte nach einer Schlosserlehre ins Geschäft eintreten. Für Karl, einen Musterschüler an der Kantonsschule Frauenfeld, sah man ein Hochschulstudium vor. Rosa musste nach dem Tod des Vaters ihren Welschlandaufenthalt abrechnen, um daheim der Mutter bei der Büroarbeit zu helfen. Margrit und Jakob gingen noch in die Primarschule. Somit standen bei der

Beerdigung Jakob Tuschmids zwei Buben von 15 und 11 Jahren als künftige Nachfolger an der Bahre.

Rückblickend ist nicht annähernd zu ermessen, welche gewaltige Last der Witwe Rosine Tuschmid auf die Schultern geladen wurde. Im Nachbarn, dem Baumeister Hans Mötteli, hatte sie als Vormund ihrer Kinder einen vertrauten Ratgeber, aber die Pflichten in der Familie und in der Firma konnte ihr niemand abnehmen. Ihr Alltag beschränkte sich nicht nur auf die Büroarbeit. Sie trug die Verantwortung für das ganze Unternehmen, das jetzt «J. Tuschmids Witwe» hiess, und musste sich um genügend Aufträge kümmern. Sorgen machte ihr überdies die Werkstatt, in der die beiden Meister nach dem Tod des Patrons zu Rivalen wurden. Immer wieder musste sie bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem jungen, temperamentvollen Jakob Kubli und dem altgedienten Walter Hasenfratz eingreifen. Ihr fehlten die geschäftlichen Beziehungen ihres Mannes, was mit ein Grund dafür war, dass weniger Aufträge eingingen.

Bald wurden die finanziellen Mittel knapp. Rosine Tuschmid entschloss sich, den letzten Besitz der Familie in Thundorf, zwei Waldstücke, zu verkaufen. Sie blieb aber auch danach sparsam, wie ein Schreiben im Jahr 1910 an den Frauenfelder Ortsvorsteher Dr. Karl Halter zeigt. Es geht darin um den Elektromotor in der Werkstatt. Das städtische Elektrizitätswerk hatte auf Wunsch von Rosine Tuschmid aus Kostengründen eine Einrichtung eingebaut, um die Leistung

## Preis-Eingabe.

Die Unterzeichnete offeriert hiemit die Lieferung eines Rößfens für die Fab. Kasernenverwaltung Frauenfeld, mit 2 Lösen, läng. Wasserzufuhr, geschlossener Glätte, Leuchter & Porzellan, Kupf. & Metallstange, ohne Anwärterung, zum Preise von frs. 115. - lieferbar im August d. J.

Mit freudiger Begrüßung!

J. Tuchschnid's Wwe.

Frauenfeld, d. 5. Mai 1910.

Offerte für einen  
Kochherd für die  
Kasernenverwaltung  
Frauenfeld von Rosine  
Tuchschnid

des Motors zu beschränken. Aber die Stromrechnung blieb unverändert hoch, und die Witwe stellte deshalb mit Nachdruck fest, dass der alte Benzinmotor wieder in Betrieb genommen werden müsse, wenn es keine Lösung gebe. Zeugnis von den vielen Kämpfen, die Rosine Tuchschnid auszufechten hatte, legt auch ein Streit mit einem anderen Schlossermeister um eine Preisofferte ab. Sie wollte deshalb aus der Schlosserinnung austreten, stellte dann aber zuhanden des Präsidenten nicht ohne Humor fest, dass ein Austritt gar nicht nötig sei, da ja eine Frau nicht Mitglied sein könne.

Bei aller Resoluthet in geschäftlichen Angelegenheiten hatte Rosine Tuchschnid ein mitfühlendes Wesen. Ein Kronleuchter für die Kirchgemeinde Thundorf wurde mit einem Begleitbrief geliefert, in dem sie die Hoffnung ausdrückte, dass dieser Leuchter nach dem Wunsch ihres verstorbenen Mannes eine würdige Zierde des Gotteshauses und ein bleibendes Andenken an die beiden Gemeindeglieder – Schlossermeister Jakob Tuchschnid, Vater und Sohn –

sein möge. Es war auch ein sichtbares Zeichen der Sympathie, die ihre Familie jederzeit der Heimatgemeinde entgegengebracht hatte.

### **Aufopferung für Betrieb und Familie**

Das Wohlergehen der Familie lag ihr sehr am Herzen. Tochter Rosa arbeitete im Büro. Margrit sollte als Krankenpflegerin einen sicheren Beruf erlernen. Karl stand vor der Matura. Walter hatte im elterlichen Geschäft die Schlosserlehre begonnen. Es war vorgesehen, dass er sich danach auf die traditionelle Wanderschaft ins Ausland begeben sollte. Neben der Lehre besuchte er die technischen Fächer an der Kantonsschule, so wie es der Winterthurer Schlossermeister Gottlieb Geilinger geraten hatte. Geilinger sagte auch zu, dass Walter die weitere Lehre in seinem Betrieb machen könne. Nach einer vierwöchigen Probezeit schien sich Walter im Winterthurer Betrieb eingelebt zu haben. Seine Mutter indessen war besorgt, weil ihr Bub noch keinen Lohn erhalten hatte. Sie schrieb dem



*Belegschaft der Firma Geilinger in Winterthur mit Lehrling Walter Tuchschnid, erste stehende Reihe ganz links aussen*

neuen Lehrmeister, dass eine Lehre ohne Lohn für sie ein zu grosses Opfer sei. Es ist anzunehmen, dass Walter fortan entlohnt wurde, denn er blieb bis 1911 bei Geilinger. Anschliessend setzte er die Lehre daheim fort und beendete sie ordnungsgemäss im März 1912. Das Zeugnis stellte seine Schwester Rosa aus.

Rosine Tuchschnid war mit ihren Kräften am Ende. Die vielen Pflichten, der häufige Ärger im Betrieb und die Sorgen um die Zukunft von Familie und Unternehmen hatten ihre Gesundheit untergraben. Das Amt in der Frauenkommission der Arbeits- und Töchterbildungsschule, das sie als frühere Primarlehrerin ausübte, hatte sie bereits 1909 aufgeben müssen. Aus der Firma aber konnte sie sich nicht einfach zurückziehen. Im Januar 1912 übernahm sie den Auftrag zur Lieferung von Perrondächern für die Bahnhöfe Uttwil, Güttingen und Altnau am Bodensee. Im April des gleichen Jahres aber sah sie sich gezwungen, die Firmenleitung der Tochter Rosa zu übertragen. Kurze Zeit danach, am 20. Juni 1912, starb

Rosine Tuchschnid-Baumgartner. Die tapfere Frau war fünfzig Jahre alt geworden.

### **Tochter Rosa wird Chefin**

Die innere Kraft und die Uneigennützigkeit Rosine Tuchschnids hatten sich auf die ältere Tochter Rosa vererbt. Diese war 22 Jahre alt, als sie die Verantwortung für die Firma übernahm. Sie führte den Betrieb zusammen mit dem technischen Geschäftsleiter Jakob Kubli. In einem handge-

*Rosa Tuchschnid (1890–1957) um 1908*



schriebenen Brief teilte sie der Kundschaft mit, dass die Schlosserei nun dem geehrten Publikum unter dem Namen «Tuchschmids Erben» empfohlen werde. Werkmeister Kubli sei für die Bau- und Kunstschlosserei, die Eisenkonstruktionen, Kochherde und Geländer zuständig, Eichmeister Hasenfratz weiterhin für die im Geschäft verbleibende Eichstätte.

### **Spezialisiert auf Vordächer**

Wie schon ihre Mutter musste auch die junge Rosa mit den Rivalitäten dieser beiden Mitarbeiter fertig werden. Es war für sie gewiss nicht leicht, die richtigen Entscheide zu treffen, wenn sich der ehrgeizige Kubli und der erfahrene Hasenfratz wieder einmal in die Haare geraten waren. Mit der Zeit aber wurde die Zusammenarbeit mit Kubli enger. Sie konnte sich auf ihn verlassen, er genoss das Vertrauen der Kunden und sicherte auf diese Weise den guten Ruf der Firma. Dass dieser intakt war, zeigte sich bald. Die Firma Tuchschmid galt mittlerweile als Spezialistin für Vordächer, was die SBB-Bauleitung mit Aufträgen für die Bahnhöfe

Eschlikon, Elgg, Münsterlingen, Bischofszell und Romanshorn belohnte. Für eine gut ausgelastete Werkstatt sorgten auch Eisenkonstruktionen für die Frauenfelder Industrie – für die Konservenfabrik, die Schifflistickerei, die Weberei Altermatt, die Zwirnerei Murkart und das Eisenwerk Frauenfeld. Auch Kochherde wurden zu jener Zeit noch immer in ansehnlicher Zahl hergestellt.

Die junge Geschäftsführerin musste auch Rückschläge verkraften. Um ihrer kleinen Firma den Auftrag für das Dach der neuen Kirche St. Johann im Frauenfelder Kurzdorf zu sichern, tat sie sich mit den Zürcher Eisenbauern Löhle & Kern zusammen, doch die Kirchenvorsteherschaft bevorzugte das Angebot eines Konkurrenten. Rosa Tuchschmids Enttäuschung war gross, doch von ihrer Mutter hatte sie gelernt, dass sie nicht aufgeben durfte. Diese Haltung wurde in den Jahren des Ersten Weltkriegs besonders wichtig. Es begannen schlechte Zeiten, und in der Werkstatt waren bald einmal nur noch zwei Gesellen und vier Lehrlinge tätig.